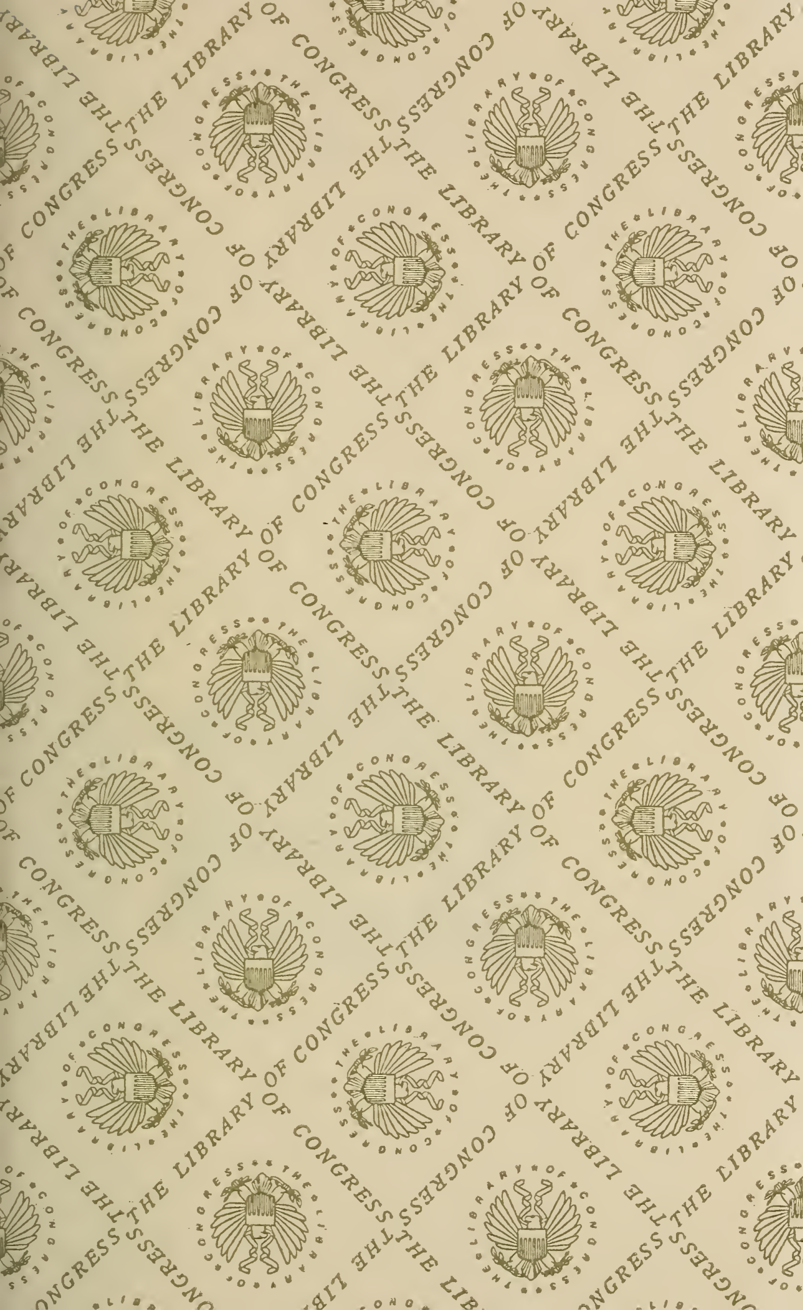

LIBRARY OF CONGRESS


THE LIBRARY OF CONGRESS


THE LIBRARY OF CONGRESS

A B C Buch

und

Lese- und Denk-Uebungen

bei dem

ersten Unterricht der Kinder.

Nach den besten Mustern von Pestalozzi, Stephani und Andern bearbeitet.

Erstes Buch.



Vierte verbesserte Stereotyp-Auflage.

New-York:
im Verlag von H. Ludwig u. Co., Buchdrucker,
53 Vesey-Str.
Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen der Ver. Staaten.

A B C D E F G
H I K L M N O
P Q R S T U V
W X Y Z

---

a b c d e f ff g h i j
k l ll m n o p q r ſ ſſ
s t u v w x y z

---

ch ck ſch ff fi fl ſi ſſ
ſt ß tz ä ö ü

☞ Nach den neueſten und beſten Lehrmethoden wird das Kind nicht eher mit dem großen Alphabet bekannt, bis es ſchon einſylbige Wörter buchſtabiren und leſen kann. Der einſichtsvolle Lehrer wird daher mit dem Kinde auf der folgenden Seite den Anfang machen. Um aber Alle zu befriedigen, wurde obige Seite beigefügt.

a e i o u

ä ö ü

ei au eu ai äu

r n m l ſ s f c d t

b p g h k q x v w

z ß tz ff ſſ ſt ch ſch

---

u o a ö ä e ü i m b p f v w ſ s ſch

z d t c n r g ch k h ck q x ß

---

be ba bo bä bö bü bi bei bai bau

beu bäu bie bad bin buch bach bär

du do da dö de dü di dei dai däu

deu dau dach doch die daum dan

fu fa fo fä fö fe fü fi fie fei fai fau

feu fäu faß fett für fiſch fuß feld

gi gä gu go ga gö ge gei gai gäu

gäu gie gaul gar gut geld gold hu ho ha hä he hü hi hie hei hai hau häu heu hat hut haus her hof huf ke ku ki kü ka ko kei kai kau keu käu kie kalt kann kind kühn keil koch kohl lu lo la lö lä le lü lei lai lau leu läu lie lust land lamm lahm

das lamm ist lahm
laß das lamm los
der hund biß das lamm

mu mo ma mö mä me mü mi mie mei mai mau meu mäu

die maus — mein mops ist mit mir da — der mann ist matt — ein lamm ist kein hund — hast du mein buch — ist das dein hut

nu no na nö nä ni ne nie nei nai nau neu näu nimm naß nuß narr nein

ein narr ist nicht klug — das nest ist nett — es ist nacht — wo ist die nuß die ich dir gab

pu po pa pö pä pe pü pi pie pei pai pau peu parr post pest pfau pferd pflug

wo hast du dein pferd — ein pfau ist bald klein bald groß — die post bringt den brief — trag den brief auf die post

ra ru rä re rö rü ri rie rei rai rau reu räu rad ruh roh rohr rasch rausch rind reif

wer ist reich — geh nicht so rasch — das rohr ist schlank — es raucht der brand — sie räumt das haus

su sa so se si sü sei sai sau seu säu sie sind sund sanft saft sand sonst

sanft weht der wind — der saft ist süß — der hund ist sehr naß

schu scha scho schö sche schi schü schä schei schai schau scheu schäu schie schaf schlaf schlimm schön schütz schiff schuld scharf

der wind treibt das schiff fort — der schuß knallt laut — ein schaf ist im wald

ta te ti to tu tä tö tü tei tie täu teu tau tai tag talg thau thal thier thurm trog trug

das thal ist schön — der thau macht naß — der thurm ist nicht sehr hoch — der trog ist leer — der tag ist hell — wie ist die nacht

vu vo va vö vä ve vü vi vie vei vau veu väu voll viel vom von vor volk vier

vor der thür liegt ein stein — man springt von stein zu stein — mach dich nicht voll — der krug ist voll — hast du viel geld

wu wo wa wö wä we wü wi wie wei wai wau weu wäu wurm wohl warm welt wild

der hund bellt laut — im wald ist wild — das wachs ist gelb und weiß — die welt ist groß und weit — die wand ist hoch — das blatt wird welk im herbst

zu zo zö zä ze zü zie zei zai zau zeu zäu zug zum zahn zaum zwirn zwar zwei

mein zahn ist hohl — der zug macht krank — der zug ist lang — wo ist mein zaum — er hängt am zaun — der zwirn ist fest und sieht grün und roth und weiß und schwarz aus — zwei und zwei ist vier — zwei und eins ist drei — wie viel ist zwei und drei

ju ja jo je jä jö jü jau jäu jahr jung jagd joch

qua que qui quo quö quäu qual quer qualm quell quart querl

der quell ist rein und hell — ich mag nicht in dem qualm sein — der frosch quakt — was quakt denn so

ub ob ab öb äb eb üb ib eib aib eub äub aub laub leib lob

ud ad od öd äd ed üd id eid eud aid äud aud leid freud freund

uf of af äf öf ef if üf eif euf äuf aif auf hof reif lauf kauf rauf sauf tauf

ug og ag ög äg eg üg ig eig eug äug aig aug
ſug lug trug trog teig

uk ok ak ök äk ek ük ik eik euk aik äuk auk
uck ock ack eck ick dick flick pack ſack

ul al ol el öl äl il ül eil eul ail äul aul ull
all oll öll ell äll ill üll ball ſaal voll ſand
maul gaul

um om am äm em öm im üm eim eum äum
aum amm imm baum komm lamm leim

un on an än en ön in ün ein eun äun ain
aun ann unn inn onn änn enn önn und
kann man rann ſann tann raum ſaum zaum

up op ap ep äp öp ip üp eip eup äup aip aup
app opp upp grupp kneip knapp hopp jup

ur or ar er är ör ir ür eir eur äur air aur
ſchnur rar für nur bär gar

us os as es äs ös is üs eis eus äus ais aus
uß oß iß aß eß öß üß äß daß laß ſuß kuß biß
muß ruß nuß bös beis laus maus

uſch oſch aſch äſch eſch öſch iſch üſch eiſch euſch
äuſch aiſch auſch raſch rauſch friſch fiſch
tiſch tuſch

ut ot at ät et öt üt it eit eut äut ait aut att ott
ätt ett itt ütt ut oth ath uth eth kitt rath reit
ritt roth lett noth bett muth loth leut läut

uv ov av äv ev öv iv üv eiv euv äuv auv
uw ow aw äw ew öw iw eiw euw äuw aiw
auw

uz oz az äz ez öz iz üz eiz euz äuz aiz auz kauz

uch och ach äch ech öch ich üch euch äuch auch
buch teich bauch brauch mich loch

bli blü blo blö ble blä blie blei bleu bläu blau
bri brü bro brö bre brä brie brei breu bräu
brav brand brod

pri prie prü pro prö pre prä pra prei preu
präu prau

pli plie plü plo plö ple plä pla plei pläu psi
psie psü pso psö pse psä psa psei psau pfeil
pfand pfuhl pfund

dri drie drü dro drö dre drä dra drei dräu
drum drach draht drosch

tri trie trü tro trö tre trä tra trei treu träu
trai trau traum traut trüb trost tritt trank

kli klie klü klu klo klö kle klä kla klei klein
klug klar kleid klaff klag klapp

fri frie frü fru fro frö fra frä freu frei
frau freund froh früh frosch frisch frech

fli flie flü flu flo flö fla flä flei fleu flink
fluch fleisch flach fleiß

schri schrie schrü schru schra schrä schro schrö
schre schrei schrift schrank schreib schräg

schli schlie schlü schlu schla schlo schlö schle schlei
schleu schläu schlau schlimm schleim schlaf schlamm
schlauch schlecht schlicht

schni schnie schnü schnu schna schnä schno schnö
schne schnei schneu schnäu schnau schnur

schwi schwie schwü schwu schwa schwä schwo
schwö schwe schwei schwer schwanz schweiß schwach
schwül schwarm schweiz schwert

sti stie stü stu sta stä sto stö ste stei steu stäu stier
stand stumpf steif stuhl stahl stern stein

spi spie spü spu spa spä spo spö spe spei spät
speck spaß sporn speiß spitz spiel spieß

gri grie grü gru gra grä gro grö gre grei greu
gräu grau grün grind groß gruß gram

gli glie glü glu gla glä glo glö gle glei gläu
glau glatt glanz glas gleich glück glut

gna gnä gno gnü gnad gnom

zwi zwie zwa zwö zwe zwei zwölf zwirn zwist
zweck zwar zwang zwerg zweig

r n m

das rad iſt rund — iſt der ring und der reif auch rund — die nuß iſt mein und nicht dein — gib mir meine nuß

l ſ s f

ein lamm lebt lang wenn es nicht krank wird — es läuft und ſpringt oft ſchnell — wenn das lamm groß wird heißt es ſchaf — holz braucht man oft viel wenn es ſehr kalt iſt

k d t

mein kinn thut mir weh — es iſt dick — die taub iſt ein thier — ein thier iſt kein menſch — das thier denkt nicht und ſpricht nicht

b p g

der ball prallt ab — das brett iſt breit — das bet iſt weich — das gras ſieht ſchön grün aus — aus gras macht man heu

h k q

der hund frißt gern fleiſch — das haus iſt groß — der korb iſt klein — der hut ſitzt quer

x v w

was iſt ein wald — wo iſt der wolf — der wind weht kalt — das volk iſt gut — der text iſt ſchlecht

ä ö ü

der hahn kräht — das ſchaf blöckt — ſteh früh auf

und geh spät zu bett — dann stört kein traum den schlaf

st ch sch

der stuhl steht an der wand — der stein ist schwer — der schnee ist weiß und weich wenn er aus der luft fällt

z ß tz

der zahn ist scharf und spitz — der zahn schmerzt uns oft wenn er krank und schwarz wird — wer gern und froh das thut was er thun kann und soll — dem wird die zeit nicht lang — kurz ist die zeit — lang ist die bahn — kind nütz die zeit — fang früh schon an

---

A B C D E F G H I K L M
N O P Q R S T U V W
X Y Z

A a B b

Aal Af fe Arm Au ge Ar beit Aeh re Ball Baum Blatt Be cher Brod Bo den But ter Blu me Bru der

Der Baum hat ei nen Stamm — Aus dem Stam me wächst der Ast — Am Ast sitzt der Zweig — Der Zweig trägt das Blatt — Das Blatt ist grün — oft gelb — oft braun — Hat der Baum im mer Blät ter

C c D d E e F f

Carl Chri sti an Ca ca o Durst Dach El le
En te Eis Ei sen Fach Fe der

Carl und Chri sti an trin ken Caf fe — Hun ger und Durst thun weh — Der Don ner brüllt — Die Di stel sticht — En ten ha ben Fe dern — Mit den Fin gern näht und stickt man — Fritz ist krank — weißt du was ihm fehlt

G g H h J i K k

Gans Gras Haus Hut Hand Jagd Jo hann
Kopf Kir sche Kna be

Die Gans frißt gern Gras und hat Fe dern — Was ist die Gans für ein Thier — Wer ein Haus bau en will braucht Holz — Der Hut be deckt den Kopf — Jo hann ging auf die Jagd — Auf dem Bau me wach sen Kir schen — Der klei ne Kna be ist ge fal len — o heb ihn auf

L l M m N n O o

Luft Lamm Mensch Milch Mut ter Na se Nest
Ohr O fen Obst

Luft ist auf der gan zen Er de — Das Lamm ist ein zah mes Thier — Der Lö we ist ein wil des Thier — Ich bin ein Mensch und kei ne Maus — Die Milch kommt von der Kuh — Die gu te Mut ter sorgt für mich — Mei ne Na se sitzt am Ko pfe — Der Kopf ruht auf dem Hal se — Die Nuß hat ei nen Kern — Der Vo gel sitzt im Nest Ich ha be zwei Oh ren zum Hö ren — Der O fen ist warm — Das Obst wächst auf dem Baum

P p Q q R r S s T t

Pup pe Pa pier Qual Rauch Re gen Salz
Sei fe Schee re Stu be Staub Thau Tau be

O sieh die klei ne Pup pe da — Ich schrei be auf Pa pier — Der Rauch macht mir viel Qual in den Au gen — Das Salz kommt in die Spei sen — Hier liegt die Schee

re — Die Tau be flog aus der Stu be — Der Thau ist naß und löscht den Staub

U u V v W w Z z

Uhr U fer Va ter Vo gel Was ser Win ter Zahn Zeit

Die Uhr zeigt mir die Zeit an — Das U fer ist steil — Der Va ter kommt vom Fel de — Das Was ser friert im Win ter — Der Vo gel sitzt auf dem Zaun

---

,	Komma.	?	Fragezeichen
.	Punkt.	—	Gedankenstrich.
;	Strichpunkt.	§	Pragraph.
:	Doppelpunkt.	( )	Parenthese.
'	Apostroph.	[ ]	Klammern.
=	Trennzeichen.	z. B.	zum Beispiel.
!	Ausrufzeichen.	d. h.	das heißt.

u. s. w. oder ꝛc. und so weiter.

Lese=Uebungen.

Kinder, fleißig wollen wir
Stets zur Schule gehen.
Unser Lehrer sorgt dafür,
Daß wir ihn verstehen.

O, es ist gar nicht so schwer,
Wenn man's ernstlich treibet;
Leichter wird es immer mehr,
Wer nur fleißig bleibet.

Wer nicht arbeitet, sollte auch nicht essen
Speisen kosten Geld und Mühe;
Kleider kosten Geld und Mühe;
Häuser kosten Geld und Mühe;

Wär' es nun von mir wohl schön,
Wenn ich wollte müßig geh'n?
Nein, ich will schon jung und klein,
Arbeitsam und nützlich seyn.

Reinlichkeit erhält den Leib,
Ziert das Mädchen und das Weib.

Ich lerne täglich immer mehr,
Denn dazu hab' ich ja Gehör,
Gesicht, Geruch, Geschmack, Gefühl,
Und ohne sie lernt man nicht viel.

Die Ohren dienen zum Hören, die Augen zum Sehen, die Nase zum Riechen, Zunge und Gaumen zum Schmecken, und mit den Fingern kann ich fühlen.

Wie viel Sinne hat der Mensch?

Ich gehe auf zwei Füßen. Es gibt viele Thiere, welche vier Füße zum Gehen haben. Der Wagen geht auf Rädern. Wann läuft der Wagen?

Bald ist es heiß, bald kalt; bald ist es hell, bald dunkel. Wenn die Sonne scheint, ist es hell, dann haben wir Tag; wenn sie aber nicht scheint, was haben wir dann?

Der Frühling ist die Zeit der Saat; der Sommer reift die vollen Aehren; der Herbst theilt milde Früchte aus; der Winter kommt, sie zu verzehren.

Wie heißen die vier Jahreszeiten?

Ich kann das, was außer mir ist, durch meine Sinne wahrnehmen oder anschauen — ich habe Sinnlichkeit.

Ich kann die einzelnen Theile, aus welchen eine Sache, die ich gesehen habe, besteht, zusammen verbinden; z. B. Wurzel, Stamm, Zweige, Blätter, bilden einen Baum; der Baum hat Kirschen. Ich kann denken — ich habe ein Vermögen zu denken.

Ich weiß, daß ich in einer Stadt lebe, und daß diese Stadt in einem Staate liegt; ich weiß wo ich bin — ich habe Bewußtsein.

Ich kann das, was ich denke oder meine Gedanken, durch Worte aussprechen — ich habe Sprachvermögen.

Ich kann das, was mein Vater und meine Mutter in meiner Sprache mit mir reden, verstehen; ich weiß, was sie damit sagen wollen — ich habe Verstand.

Wenn ich etwas gesehen oder gehört habe, so kann ich mich dessen erinnern — ich habe ein Erinnerungs-Vermögen.

Wenn ich meine Eltern auch nicht sehe, so kann ich an sie denken, und sie mir wieder vorstellen, als wenn ich sie jetzt vor mir sähe — ich habe Einbildungskraft.

Wenn ich etwas oft in diesem Buche aufmerksam gelesen und wieder gelesen habe, so habe ich es behalten und weiß es ohne Buch — ich habe Gedächtniß.

Ich kann zwei und mehrere Sachen in Gedanken miteinander verbinden, wie sie zusammen gehören; z. B. das Veilchen ist blau — ich habe Urtheilskraft.

Ich weiß auch, was gut und was böse, was recht und was unrecht ist — ich habe Vernunft.

Ich kann das erkannte Gute thun, und das erkannte Böse unterlassen — ich habe Freiheit.

Ich kann täglich verständiger werden, denn ich kann täglich mehr lernen — ich soll täglich verständiger werden.

Ich kann täglich besser werden, denn ich kann meine Fehler ablegen und mich im Gutesthun täglich mehr üben — ich soll täglich besser werden.

Dies Alles kann ich, weil ich ein Mensch bin.

Diese großen Vorzüge, die kein anderes Geschöpf auf der Erde besitzt, hat mir, nebst Allem, was ich bin und habe, gegeben:

Gott,

der Schöpfer der Welt.

So heißt er, weil er Alles geschaffen hat. Auch ich bin ein Geschöpf Gottes. Gott ist also auch mein Schöpfer, mein größter Wohlthäter.

Ich bin ein Mensch!

Und alles was ich habe,
Leib, Seele, Glieder und Verstand,
Empfing ich als Geschenk und Gabe
Aus meines großen Schöpfers Hand.
Er liebet mich, und wird mich lieben,
Je mehr ich strebe gut zu sein.
Drum will ich mich im Guten üben
Schon jetzt, und stets das Böse scheu'n.

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf,
Dies ist der schönste Lebenslauf.

Kinder, die sich nicht vertragen,
Die sich ohne Unterlaß
Neiden, necken und verklagen,
Und vergelten Haß mit Haß,
Haben keine guten Herzen,
Und sind ihrer Eltern Schmach.

Was du nicht willst, daß man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu.

Sey die Gabe noch so klein,
Dankbar mußt du immer seyn.

Dir soll Niemand nehmen, was dein ist,
Drum nimm auch keinem, was sein ist.

A	a	B	b	C	c	D	d	E	e
F	f	G	g	H	h	I	i	J	j
K	k	L	l	M	m	N	n	O	o
P	p	Q	q	R	r	S	s	T	t
U	u	V	v	W	w	X	x	Y	y

Z z fi ff ffi fl ffl æ œ

Halte vor allen Dingen auf deine Gesundheit. Ohne Gesundheit kannst du kein frohes Leben führen, und dir und der Welt nicht nützlich werden.

Wer seine Augen gesund erhalten will, muss sich nie in die Sonne setzen, um zu arbeiten oder zu lesen. Das Sonnenlicht und auch der Schein des Feuers kann den Augen sehr schädlich werden.

Mehrsylbige Wörter.

an ru fen	be feh len	ge hor chen
be wah ren	be see len	be fürch ten
ab hel fen	an fan gen	er grei fen
drei er lei	ge las sen	ge ne sen
an fan gen	marsch fer tig	be hag lich
be ru higt	un freund lich	fried fer tig
aus sa gen	aus rol len	auf rol len
be glei ten	be klei den	auf su chen
aus schüt teln	aus schro ten	auf bür den
aus schrei en	aus säu gen	aus rich ten
aus schnäu zen	aus schüt ten	be re den
er werb sam	er wie dern	aus rü sten
schlag fer tig	er leuch tend	aus re den
gleich lau fend	gleich stim mig	er nen nen
räth sel haft	hin schie ßen	er mor den
mis ken nen	man gel haft	hin trei ben
mis lau nisch	mis han deln	mis fal len
un ge schminkt	un ge scheut	um rüh ren
un ge schlacht	un ge säumt	un fühl bar
ver spin nen	ver stor ben	ver söh nen

Herz lich keit	Bie der keit	E wig keit
Trau rig keit	Lieb lich keit	Ei nig keit
Freund lich keit	Halt bar keit	Fe stig keit
Dienst bar keit	Feuch tig keit	Ex tra post
Deck man tel	Dach röh re	Ei fer sucht
Dach bal ken	Ei der gans	Ei dech se
Gar ten werk	Ge burts ort	Gau ne rei
Hand schel len	Rath ge ber	Ha sel nuß
Hand wur zel	Noth hel fer	O ber bett

ab ar bei ten
ab ge fal len
be lu sti gen
ü ber le gen
der je ni ge
ei fer süchtig
fal ten wei se
her aus ho len
her um tra gen
kup fer ar tig

ab äng sti gen
ab ge le gen
be lä sti gen
auf er ste hen
dienst er ge ben
eh ren rüh rig
fel sen ar tig
hin ein le gen
herz er he bend
un zer trenn lich

ab än der lich
ab ge fun den
be schä di gen
da hin ge gen
din ten ar tig
eh ren hal ber
feu er spei end
her bei schaf fen
jä ger mä ßig
un aus weich bar

Men schen le ben
Kut schen ma cher
Ge richts schrei ber
Früh zei tig keit
Sit ten spie gel
Bo den kam mer
Aus plau de rer
Nie der ge richt
Op fer ga be
Re gen schau er
Spe ze rei en
Ue ber ei lung
an ge le gent lich
a me ri ka nisch

Men schen lie be
Kräu ter samm ler
Ger sten was ser
Emp find lich keit
Frau en zim mer
Aus son de rung
Nasch haf tig keit
Non nen le ben
O ster ei er
Schee ren schlei fer
Ta schen mes ser
Un ter brin gung
be nach thei li gen
feu er be stän dig

Läm mer wol le
Jä ger mei ster
Frucht ge häu se
Ent le di gung
Boh nen gar ten
Aus schüt te lung
Kunst lieb ha ber
Pan zer klin ge
Räu cher kam mer
Schei tel li ni e
Ta schen spie gel
Ver schlech te rung
ci vi li si ren
got tes lä ster lich

Mit ge nos sen schaft
Ta schen ka len der
Was ser kraft leh re
Un zu gäng lich keit
Aus ein an der se tzung
Kam mer die ner
Un ter of fi zier
Bäl ge tre ter
An thra cit koh len
Re li gi ons spöt ter
Re li gi ons ver ei ni gung
Schuh ma cher hand werk
Schul ge lehr sam keit
Sonn tags e van ge li um

Selbst ge fäl lig keit
Ver thei di gungs stand
Zu sam men hei lung
Wie der ver gel tung
Pro to no ta ri us
Un ter schatz mei ster
Su per in ten dent
Ta schen uhr ma cher
Zü gel lo sig keit
Re li gi ons dul dung
Schön schrei be kunst
Schreib per ga ment
Selbst ge fäl lig keit
Son nen fin ster niß

Dinge, an welche du dich erinnern sollst.

Halte immer deine Hände und dein Gesicht rein.

Wasche deine Hände, ehe du issest.

Iß nicht auf eine gierige Art, gleich einem Schweine.

Schlage nie die Thüren zu; gehe ruhig die Treppen herauf und herunter; mache nie Lärm im Hause.

Vermeide drei Dinge: ein finsteres Gesicht, zornige Blicke und zornige Worte.

Sei freundlich gegen deine Brüder und Schwestern.

Thue immer das, was deine Eltern dir befehlen; thue niemals etwas, was deinen Eltern mißfällt.

Sei freundlich und gütig gegen alle lebende Wesen.

Bedenke, daß Gott alle Geschöpfe schuf, damit sie glücklich sein sollten, und verhindere sie nicht hieran, ohne guten Grund dafür.

Wenn du während des Tages etwas Unrechtes gethan hast, so bitte Gott und deine Eltern um Vergebung.

Erinnere dich, daß du an jedem Tage etwas Gutes lernen mußt; der Tag ist für dich verloren, an welchem du nichts gelernt hast.

Wenn Jemand dir Unrecht gethan hat, so vergieb ihm in deinem Herzen, ehe du schlafen gehst.

Lege dich nicht schlafen mit Haß gegen irgend Jemanden in deinem Herzen!

Wenn du unfreundliche Worte zu einem Bruder oder einer Schwester geredet hast, so gehe hin und bitte um Vergebung.

Wenn du ungehorsam gegen deine Eltern gewesen bist, so gehe hin und gestehe dein Unrecht.

Bitte Gott, daß Er dir immer beistehe, das Gute zu thun, und das Böse zu meiden.

Thue nichts, was du vor Gott verborgen halten möchtest; denn wenn du es auch noch so sehr zu verbergen wünschtest, Er weiß doch Alles.



Der Morgen.

Johann, es ist schon Morgen. Die Sonne zeigt sich eben über den Hügeln im Osten.

Stehe auf, mein Sohn, denn die Sonne ist schon aufgegangen.

Ich hoffe, du hast dein Gebet verrichtet, und deinem Vater im Himmel für alle seine Güte gedankt.

Ich hoffe, du hast ihm gedankt für deine gute Gesundheit, für gute Eltern, für treue Freunde, für schöne Bücher, für eine gute Wohnung und für alle übrigen Wohlthaten.

Vergiß niemals, Gott für seine Güte zu danken; er ist in der That gütiger als ein irdischer Vater.

Laß uns hinaus gehen! Wie schön scheint die Sonne! Wie herrlich ist die Sonne, und wie ähnlich ist sie jenem Wesen, das im Himmel wohnet, und seine Wohlthaten über die Menschheit verbreitet, gleichwie die Sonne ihr Licht und ihre Wärme über die Erde aussendet.

Der Abend.

Es ist Abend. Die Sonne ist hinter den Bergen untergegangen, und die Schatten der Nacht fangen an, den Wald zu verdunkeln.

Die Vögel haben aufgehört, zu singen, außer einem einsamen Rothkehlchen oder einer Drossel, welche auf dem Gipfel eines Baumes sitzen, und ein Klage-Lied singen.

Der Landmann hat sein Feld verlassen, und ist nach seiner zufriedenen Hütte gegangen.

Die Biene ist ruhig in ihrem Korbe, die summenden Insekten sind still, und das Federvieh auf dem Hofe, welches noch kurz vorher die Luft mit seinem Geschrei erfüllte, wird nun nicht mehr gehört.

Alles um uns her scheint die Ruhe zu suchen, und die Hügel und die Thäler scheinen in einen sanften Schlaf zu sinken. Auch wir müssen bald zu unserem Ruhelager uns wenden; aber ehe wir unsere Augen schließen, laßt uns unsere Herzen erheben zur Anbetung jenes großen Wesens, welches nie schläft, sondern über uns wacht, wie der Hirt über seine Heerde!

Laßt uns Ihn um Vergebung anflehen für unsere Fehler, und um Beistand zur Vermeidung jeder Sünde!

Laßt uns seine Gnade suchen, und Ihn bitten, uns beizustehen, auf daß wir gütig und freundlich gegen unsere Brüder, unsere Schwestern und Gefährten, sanft und menschlich gegen jedes lebende Wesen, gehorsam und liebevoll gegen unsere Eltern, voll Ehrfurcht gegen das Alter, hülfreich gegen Kranke und Unglückliche und mildthätig gegen Arme sind!

Vor allem laßt uns Ihn bitten, unsere Herzen mit Liebe gegen Ihn erfüllen, und uns Liebe einzuflößen zu Allem, was gut ist, so wie Haß gegen Alles, was böse ist.

Laßt uns Ihn bitten, daß Er uns mit Liebe zu der Wahrheit und mit Abscheu vor der Lüge erfülle!

Laßt uns Ihn bitten, daß Er während unseres Schlafes über uns wache, wenn Finsterniß um uns her ist, und Niemand außer Ihm wacht, uns vor Unglück zu schützen!

Nachdem wir dieß gethan haben, können wir uns ruhig dem Schlafe überlassen, mit dem vollen Vertrauen, daß, was auch geschehen möge, Gott unser Beschützer und Freund ist.



Der Frühling.

Der Frühling beginnt mit dem März, und hat die Monate März, April und May.

Der März ist ein kalter Monat; aber im April wird das Wetter milder, und im Mai locken sanfte, warme Regen die schlafenden Pflanzen hervor, und sie kommen mit ihren schönen Blumen zum Vorschein.

Die Aepfel-, Pfirsich-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschen-Bäume sind alle in der Blüthe, und die Luft ist mit ihrem Wohlgeruch angefüllt.

Der Schnee ist von den Bergen und aus den Thälern weggegangen; die glänzenden vollen Bäche fließen fröhlich den Hügel hinab, und die munteren Vögel singen und flattern zwischen den Bäumen.

Was für eine schöne Jahreszeit ist der Frühling! Wie fröhlich sieht Alles aus!

Die Hügel nehmen wieder ihren heiteren Schmuck an; die Wälder erhalten wieder ihr Laub; die Insekten schwirren munter in der Luft, und das Jauchzen der lustigen Schulknaben wird von Hügel zu Hügel gehört.

Der Landmann beginnt nun, den Boden zu pflügen, und ihn zu bearbeiten, um Korn, Waizen, Roggen und Hafer darauf zu säen.

Der Gärtner gräbt die Erde um, pflanzt Kartoffeln und säet Rüben, Möhren, Salat und andere Gemüse.

Wie angenehm ist es, im Garten zu arbeiten und die Bäume und das Gesträuch zu beschneiden!

Wie wohlschmeckend ist die Milch, welche die Kuh liefert, nun, da sie sich von frischem Grase nährt!



Der Sommer.

Es ist nun Sommer. Der Sommer beginnt mit dem Juni, dem angenehmsten Monat im Jahr. Er hat die Monate Juni, Juli und August.

Wie warm ist es im Sommer, und wie angenehm, die Leute das Gras abmähen zu sehen.

Es ist wahrlich eine ergötzliche Jahreszeit.

Des Morgens ist das Gras, die Blumen und Sträucher mit Thau benetzt, und die Vögel sind auf jedem Baume beschäftigt: einige tragen Sorge für ihre Eier, andere füttern ihre Jungen.

Sie scheinen alle zu viel zu thun zu haben, um spielen zu können; sie alle haben Dinge von großer Wichtigkeit zu besorgen. Wie glücklich sind alle diese unschuldigen Geschöpfe in ihrer aufmerksamen Sorge für ihre Nester!

Ich hoffe, keiner meiner kleinen Leser wird sie in ihren munteren Beschäftigungen stören; ich hoffe, es wird keiner aus ihren Nestern die Eier rauben, oder die jungen Vögel nehmen.

Es ist weit ergötzlicher, sie ungestört ihre Arbeiten verrichten zu lassen; zu sehen, wie das Rothkehlchen, mit seiner rothen Brust und seinem gelben Schnabel, mitten im Grase umherhüpft, um Würmer zu suchen.

Wenn wir die Vögel und ihre Gewohnheiten beobachten wollen, so werden wir hieraus mehr Vergnügen schöpfen können, als wenn wir ihnen ihre Eier nehmen oder ihre Jungen rauben.



Der Herbst.

Nach dem Sommer kommt der Herbst; er hat die Monate September, October und November.

Die Früchte sind nun reif, und der Landmann erndtet sein Korn, seine Kartoffeln, seinen Hafer, seine Möhren und Rüben für den Winter ein.

Er bewahrt sie in der Scheune und im Keller auf, damit er und sein Vieh hinlänglich zu essen haben, während des kommenden Winters.

Die Nächte fangen nun schon an, kalt zu werden, und der Reif tödtet das Gras und die Blumen. Er fällt auf die grünen Blätter des Waldes, und färbt einige von ihnen gelb, andere roth; einige braun, andere purpurfarbig.

Wie herrlich, wie schön, wie bunt sind die Bäume des Waldes im Oktober!

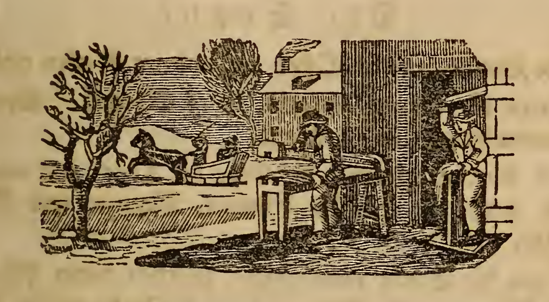
Aber bald kommen die kalten Winde und Regenschauer, die Blätter werden in einem Wirbel herabgeweht, und die Bäume, vor Kurzem noch so schön und grün, stehen entblättert und kahl da. Der Wind sauset zwischen ihnen, und sie scheinen mit einander in schwermüthigen und traurigen Tönen zu flüstern.

Aber doch ist der Herbst angenehm. Es ist sehr angenehm, an einem heiteren Tage im November einen Spaziergang durch den Wald zu machen, und die Nüsse aufzuknacken, welche auf der Erde zerstreut liegen.

Es ist angenehm, einen Hund mitzunehmen und zu sehen, wie er die Eichhörnchen bellend verfolgt, welche sich zwischen

die Steine verstecken, oder von den Zweigen der Bäume herabknurren.

Und endlich ist der Herbst angenehm, wenn er den Tag der Danksagung uns bringt, wenn Jeder, der Arme sowohl als der Reiche, die Gaben der Jahreszeit genießt, und wenn jedes Herz voll Dankbarkeit gegen Gott sich erhebt, für den reichen Segen, welchen Er gespendet hat.



Der Winter.

Es sind drei Wintermonate: Dezember, Januar und Februar; das Wetter ist im Winter kalt, und in manchen Gegenden liegt der Schnee sehr hoch.

Die Vögel sind nun von den Bäumen weg; die Blätter, das Gras und die Blumen sind verwelkt; die Flüsse sind mit Eis bedeckt, und die Luft ist so kalt, daß sie uns in die Nase und in die Finger beis't, als ob sie Zähne hätte.

Aber doch ist es angenehm, über den Schnee in einem Schlitten zu fahren, und Abends bei einem hellen Feuer zu sitzen, Nüsse zu essen, und auf eine abenteuerliche oder lustige Erzählung zu horchen.



Die Sonne.

Die Sonne geht im Osten auf und im Westen unter.

Wenn die Sonne aufgeht, ist es Morgen. Wenn die Sonne untergeht, ist es Abend.

Die Sonne erwärmt die Erde bei Tage, und auf diese Weise macht sie, daß die Blumen, Pflanzen und Bäume wachsen.

Wenn die Sonne nicht schiene, würden weder Pflanzen, noch Bäume, noch Blumen seyn, die Erde würde gefrieren, und alle Menschen und Thiere würden sterben.

Im Sommer ist die Sonne fast über uns, und dieses ist die Ursache, daß es dann so heiß ist; im Winter steht sie fern und tief am Himmel, und darum wird es kalt. Die Ströme frieren zu, die Blätter fallen von den Bäumen, und der Schnee bedeckt die Erde.

Der Mond.

Der Mond scheint bei Nacht. Zuweilen sieht man ihn gekrümmt, wie einen Bogen, und zuweilen ist er rund. Wenn er ganz rund ist, wird er Vollmond genannt.

Der Mond giebt nicht so viel Licht, wie die Sonne; aber er giebt ein schönes, mildes Licht, und macht daher



die Nacht oft sehr angenehm, welche sonst dunkel und schauerlich sein würde.

Im Sommer ist es ergötzlich, bei Mondschein spazieren zu gehen. Die Luft ist dann milde, aber auch erfrischend; der Wind spielt sanft in den Bäumen und Sträuchern.

Die kleinen Bäche fangen die Strahlen des Mondes auf, und scheinen sie um sich herzuwerfen, wie Kinder mit kleinen Spielsachen tändeln.

Alles umher ist still, so daß man das kleinste Geräusch hören kann. Das Rauschen der Blätter gleicht dem Geflüster von nahestehenden Menschen; das Säuseln des Windes im Grase gleicht der Stimme von unsichtbaren Wesen in der Luft.

Und wie schön sind die Bäume in dem Mondlichte!

Alles, was dem Auge nicht gefällt, ist in Dunkelheit gehüllt, und Alles, was schön ist, wird sichtbar.

Alles also, was wir sehen, Alles, was wir hören, Alles, was wir fühlen, macht uns Vergnügen in dem heiteren Mondlichte.

Ich hoffe, meine kleinen Leser werden darüber nachdenken, und hingehen und sehen, ob dieß auch Alles so ist, und wenn sie finden, daß es so ist, so hoffe ich, sie werden mit Dankbarkeit aufblicken zu Ihm, der unter tausend anderen Wohlthaten, uns auch die Freuden eines mondhellen Sommer-Abends bereitet hat!



Die Sterne.

Wer hat nicht mit Staunen und Bewunderung aufgeschaut zu den Sternen!

Sie gleichen tausenden von Lampen in der prachtvollen Halle des Schöpfers, welche seine Herrlichkeit sichtbar machen und das Weltall einladen sollen zur Verehrung Dessen, der auf dem Throne sitzt, immer und ewiglich!

Aber, was auch die Sterne uns zu sein scheinen mögen, wir haben Grund zu vermuthen, daß sie Weltkörper sind, bewohnt, wie diese Erde, von zahllosen Mengen lebender Wesen.

Wie wundervoll erscheinen uns dann diese leuchtenden Kugeln, und wie groß muß Er sein, der sie alle mit Weisheit und Güte erschaffen hat!

Laßt uns anbetend aufblicken zu Ihm, und uns der seligen Hoffnung erfreuen, daß, wenn wir diese Erde verlassen, Er uns aufnehmen will in seinen Himmel, wo wir auch die Sterne werden kennen lernen und alle wunderbaren Dinge, die Er gemacht hat!



Blumengärtchen.

I. Kinder, denket gerne an den lieben Gott und an das, was er gemacht hat.

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. — Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. — Er sagt: „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sei fromm.“ —

Meine guten Kinder! blicket voll des innigsten Dankes, der herzlichsten, reinsten Liebe zu dem auf, der Euch das Leben gab und Alles, was Ihr im Leben nöthig habet, zu dem allmächtigen Gotte blicket auf, dessen Dasein Ihr täglich an Euch selbst erfahren könnt, dessen Dasein jede Blume laut und freundlich verkündet. Zu Gott blicket auf, meine Kinder, zu Gott, von dem Alles redet, was da ist. Er sei Euch der liebste Gegenstand, ob Ihr ihn gleich nicht sehet. Denke ein Jedes von Euch nur:

„Wo ich wandle, da hast Du bereitet,
Wo ich ernte, da hast Du gesäet.“

Ja, meine Kinder, zu Gott blicket auf; denn derjenige, der die Welt erschaffen hat, der Gott, von dem es heißt: „Denn Gott hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand,“ der Gott hat auch Euch schon viel Gutes gethan, ehe Ihr ihn kanntet. Darum faltet gerne Eure Hände, darum blicket gerne zu ihm auf und danket ihm für Alles, das er Euch gibt, schenkt ihm Euer kindliches Vertrauen und freut Euch seiner Gaben, die die Erde füllen.

Ja, blicket gerne zu ihm auf; denn: „Er lenkt und regieret Alles; ohne Seinen Willen und ohne Seine Zulassung kann nichts Großes, nichts Kleines geschehen. — Glaube an Ihn, obgleich Du ihn nicht siehst. — Du wirst Seiner inne, Seiner gewiß werden, wenn Du erst auf das Wort Deiner Eltern und Lehrer glaubst, daß Er sei, und daß Er denen, die Ihn suchen und Ihn kennen zu lernen wünschen, ein Belohner sei. Wandle vor Ihm und sei fromm, und ehre, was Seinen Namen trägt, was von Ihm herkommt, was Ihn verehrt.“

II. Kinder, folget Euern Eltern und liebet sie, seid gegen sie von Herzen dankbar, damit sie für die vielen Mühen und Sorgen Euretwegen auch etwas haben, Euch wieder lieben, sich über Euch freuen!

Ihr Kinder, seid gehorsam Euern Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. — Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat; auf daß Dir's wohl gehe und Du lange lebest auf Erden.

Kinder, der liebe Gott hat Euch Eltern, einen treusorgenden Vater, eine zärtliche Mutter gegeben. In diesen süßen Namen liegt sehr viel für Euch. Darum hat schon der himmlische Vater, als er dem Menschengeschlechte die heiligen zehn Gebote gab, Euch zugerufen: „Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren, auf daß Du lange lebest in dem Lande, das Dir der Herr, Dein Gott geben wird," und Euch ermahnt, diese heiligen Pflichten an Euern Eltern bis in ihr Alter zu erfüllen: „Gehorche Deinem Vater und verachte Deine Mutter nicht, wenn sie alt wird."

Ja, Kinder, gehorchet Euern Eltern und liebet sie; denn welche Sorgen und Mühen haben sie Euertwegen auf sich genommen! folget ihnen und liebet sie, damit sie für diese Opfer ihrer Liebe auch etwas haben, damit sie Euch wieder lieben und sich über Euch freuen.

III. Kinder, seid freundlich und verträglich!

Seid unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer dem Andern, gleich wie Gott Euch vergeben hat in Christo. — Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. — Liebet Eure Feinde, segnet, die Euch fluchen, bittet für die, so Euch beleidigen und verfolgen. — Seid allesammt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. — Alles, was Ihr wollet, das Euch die Leute thun sollen, das thut Ihr ihnen auch. — Ist's möglich, so viel an Euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. —

Freundlichkeit und Verträglichkeit — diese Dinge gehen vorzüglich auch die Kinder an. Es ist so angenehm, mit einem freundlichen Menschen umzugehen; denn dessen Aeußeres zeigt auch sein Inneres — es zeigt Liebe und Freude und Friede, es

zeigt eine Gutmüthigkeit, die auf uns den angenehmsten Eindruck macht. Durch Freundlichkeit nimmt man viele guten Herzen ein. Darum, meine Kinder, eignet Euch auch diese gute, diese kindliche Eigenschaft an, und Ihr werdet, so Ihr Freundlichkeit aussäet, viel Freude ernten.

Nicht minder liege es Euch am Herzen, verträglich zu sein, mit Andern in ungestörter Eintracht zu leben, mit ihnen zu verkehren ganz in Liebe, ohne Streit. — Besonders haltet Friede mit Euern Brüdern und Schwestern; denn Ihr habt ja einen Vater und eine Mutter, Ihr ginget ja aus einer Wiege hervor, es gibt ja kein engeres, kein schöneres Band, kein innigeres, zärtlicheres Verhältniß, als das zwischen Brüdern und Schwestern besteht.

Kommen auch Augenblicke, die etwa einen kleinen Verdruß mit sich bringen, so bedenket, daß vielleicht die Quelle dieses Verdrusses in Euch selber liegt, vielleicht in gemachten Ansprüchen, vielleicht in voreilig ausgesprochenen Ansichten, vielleicht auch in einer Empfindlichkeit, über die Ihr nicht Herr werden konntet, — denket an die Möglichkeit solcher Vorkommenheiten, und wenn Euch ein solcher Verdruß auch tief schmerzt, so verwandle sich doch Euere brüderliche und schwesterliche Geneigtheit nicht in Erbitterung und Euere Geschwisterliebe nicht in unversöhnlichen Haß. — Bedenket: Es ist gar schön, wenn Brüder und Schwestern in Eintracht beisammen wohnen!

IV. Kinder, seid wohlthätig!

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. — Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. — Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. — Hilf deinem Nächsten aus, so viel du kannst.

Kinder, jede Gabe der Liebe, aus gutem Willen gereicht, verdient den Namen Wohlthat, und den Darreicher solch einer Gabe, die aus einem edlen, guten Herzen floß, nennt man einen Wohlthäter.

Nur derjenige ist ein wahrer Wohlthäter, der nicht gibt, um von den Menschen gesehen zu werden, der nicht in der Absicht gibt, um etwa zu eigenem Vortheile, den Willen des Andern zu bestechen, sondern, um die Armuth seiner Mitmenschen, eingedenk der höhern Anerkennung: „Was ihr hier dem Geringsten thatet, das thatet ihr mir," zu lindern, der nur gibt, um dem Armen, dem Hülfsbedürftigen, dem, der der Rettung so sehr bedarf, eine Hülfe in der Noth zu reichen; der nur gibt, um Thränen zu trocknen, um einen herben Kummer zu verscheuchen, um ein gebeugtes Herz durch eine Gabe der Liebe aufzurichten.

Ja, in diesem Sinne gibt der Wohlthäter, ohne einen Lohn zu verlangen. Das Bewußtsein, an seinen Mitmenschen eine der heiligsten Pflichten erfüllt zu haben, ganz nach dem Vorbilde seines gütigen Schöpfers, das ist sein Lohn. O welch ein süßer, schöner Lohn, welch ein edler Lohn! Darum, o

Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand.
Beim frohen Mahl,
Beim fröhlichen Genuß
Ist das ihm Qual,
Daß Mancher darben muß.

Der Arme weint; o hemmt der Thränen Fluth
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth.
Denn Thränen steh'n
Als Perlen am Gewand,
Wenn sie vergeh'n,
Jenseits des Grabes Rand.

V. Kinder, seid fleißig und habet die Ordnung lieb.

Wer dem Müssiggang nachgehet, wird Armuths genug haben. — So Jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. — Ein Jeglicher arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes. — Seid nicht träge, was ihr thun sollt.

Süßer, angenehmer Fleiß —
O wie herrlich ist der Preis,
Den er jedem Menschen beut,
Der ihm seine Kräfte weiht.

Dieser Gedanke soll Euch, meine guten Kinder, ermuntern, schon in den Tagen zarter, beglückender Kindheit Eure Kräfte dem Fleiße zu weihn, und zu bedenken, daß von dem Fleiße so viel, so sehr viel abhängt.

Sehet die Ameisen, wie sie sammeln, die Spinnen, wie sie weben, o sehet doch die Bienen an, sehet ihr geschäftiges Treiben, ihr Haus mit Honig zu füllen. Sehet die Vögel an, wie emsig sie bauen, und lasset Euch ermuntern, in eurer Thätigkeit auch so viel Ernst und Beharrlichkeit zu legen, mit eben so viel Sorgfalt den Müssiggang, der der Anfang alles Bösen ist, der die herrlichsten Anlagen tödtet, zu entfernen, die Langeweile, welche die schönsten Kräfte verzehrt, mit allem Ernste zu vertreiben, damit Ihr schon in der Zeit der Jugend einen schönen Anfang machet, Euch jene hohe Achtung zu erwerben, welche gute Menschen dem stillen, segenbringenden Fleiße nicht versagen. Was aber der Fleiß ist, das sagt Euch ein sehr braver Mann mit folgenden Worten:

„Fleiß ist anhaltender Ernst in dem, was man zu lernen und zu thun hat, muthige Entschlossenheit das zu vollenden, was man angefangen hat, anhaltende Aufmerksamkeit bei allen seinen Geschäften — verbunden mit der Absicht, dem Ziel und Zwecke derselben immer näher zu kommen."

Wer etwas in der Welt werden will, dem ist der Fleiß unentbehrlich. —

Mit dem Fleiße gehe Hand in Hand die Liebe zur Ordnung; denn Ordnung ist die Seele der Geschäfte und kann auch dem Kinde nicht genug empfohlen werden.

Darum, meine Kinder, Alles, was Euerer kindlichen Aufsicht anvertraut wird, habe seinen bestimmten Platz, um leicht übersehen und zu jeder Zeit herbeigeholt werden zu können. Kinder, gewöhnet Euch schon frühe an die Ordnung; denn sie ersparet viele Mühe, vielen Verdruß, sie empfiehlt jeden Menschen.

Ordnung bauet am eigenen Wohle, ja, am Wohle einer ganzen Familie.

VI. Kinder, seid zufrieden.

Lasset uns begnügen, an dem, was da ist. — Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet sich genügen.

Zufriedenheit — sie bildet ein hohes Glück des Lebens und besteht nicht nur in dem, was man hat, sondern weit mehr in dem, was man ist. — Bedeutungsvoll spricht dieses Wort zu den Kindern und fordert sie auf, in ersterer Beziehung auch mit Wenigem zufrieden zu sein, und zu bedenken, daß man Zufriedenheit, für das Alter der Kinder Genügsamkeit, schon an den Kindern so gerne bemerke. Man sieht sie schon in dem Augenblicke, als noch ein kleines Geschenk ihr Herz

über Alles erfreut und ein unbedeutender Gewinn sie überreich macht.— In letzterer Beziehung freut man sich, wenn sie mit dem, was sie leisten, nicht gleich das Meiste, das Möglichste geleistet zu haben glauben, sondern sich bestreben, es in dem, was ihnen in dem zarten Kindes-Alter obliegt, immer weiter zu bringen, indem es ihnen klar geworden ist, daß derjenige, welcher mehr haben will, als er hat, wer anders werden will, als er war, wer weiter und weiter kommen will, streben muß.

Streben, ja, streben muß der Mensch. — Möchte er immer nur nach dem streben, was gut, was edel, was recht, was löblich ist! —

VII. Kinder, lasset Euch belehren.

Wer einst etwas in der Welt leisten will, muß sich belehren lassen. — Laß Dich belehren, mein Kind; denn den Ungeschickten hat Niemand gern. — So Ihr der Welt nützen wollt, laßt Euch belehren.

Lasset Euch belehren, meine guten Kinder, denn es gibt gar viele Sachen, die Ihr nicht verstehet. Erst nach und nach wird es heller in Euerm Verstande werden, wenn Ihr es nicht versäumtet, dahin Euer Ohr zu wenden, wo es für Euch Nützliches zu hören gibt, wenn Ihr es nicht versäumtet, dahin Euer Auge zu richten, wo sich eine Gelegenheit für Euch zeigt, Gutes, Schönes, Edles zu sehen. Kommt Euch Manches vor, — wie vielleicht in diesem Abschnitte,— das Ihr nicht gleich verstehet, o so eilet über dergleichen Dinge nicht flüchtig hinweg, sondern denket über solche Dinge näher nach, und leget in Euer Nachdenken Ausdauer, Beharrlichkeit, damit Euch bald das klar wird, was Euch erst dunkel erscheint. Nur durch eifriges

Nachdenken kommt man zu einer richtigen Erkenntniß der Dinge, die man kennen zu lernen sucht. Meine Kinder, haltet Euch doch nicht zu denen, die zwar von so manchen Sachen hören, dieselben aber ungeprüft und unüberlegt bei Seite legen. Lasset Euch belehren, meine guten Kinder! Einst, wenn Ihr größer geworden seid, werdet Ihr erst einsehen, wie redlich und gut ich es mit Euch gemeint habe. Lasset Euch belehren; einst werdet Ihr mir freundlich danken für diesen guten Rath. Lasset Euch belehren; denn nur durch Belehrung wird man klug. Wer sich nicht belehren läßt, wird einst, zu seinem eigenen Schaden, die Ueberzeugung gewinnen, daß man, ohne Belehrung, ungeschickt bleibt. Darum, meine guten Kinder, dringen diese wohlgemeinten Worte bis in Euer zartes Herz, um von dort aus mit jener Freundlichkeit aufgenommen zu werden, mit der sie eben an Euer zartes Herz gelegt sind.

Die Kinder.

Die Kinder in der Schule klein,
Die sollen wie die Blumen sein,
Wie Blumen gut, wie Blumen zart,
Von sittiger und stiller Art.

Die Blume, welche brennt und sticht,
Die lieben alle Menschen nicht;
Dem Kinde, das da Böses thut,
Dem ist das Christkind auch nicht gut.

Die Blümchen loben Gott den Herrn
Und blüh'n in seinem Garten gern;
Sie steh'n beisammen dick und dicht,
Und lieben sich und streiten nicht.

D'rum laßt uns wie die Blumen schön
In Frieden mit einander geh'n,
So ruft uns — ist das Leben aus —
Der liebe Gott in's Vaterhaus.

Friedfertigkeit.

Lieblich ist's, wenn Schwestern, Brüder
Friedlich bei einander sind,
Und wie eines Leibes Glieder
Einig und verträglich sind,
Ueber solch ein Friedenshaus
Breitet Glück und Heil sich aus.

Ordnung.

Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich
Will ich als Kind schon sein;
Unordentliche schmeicheln sich
Bei keinem Menschen ein.

Wer Alles um sich wirft und schmeißt,
Nichts auf sich selber hält,
Zeigt früh schon einen leichten Geist,
Der Jedermann mißfällt.

Was eine Nessel wird, brennt bald.
O die Erfahrung spricht's:
Wer jung nichts taugt, der wird auch alt
Gewiß ein Taugenichts.

Hübsch ordentlich, hübsch ordentlich
Will ich als Kind schon sein;
Dann werden sich auch über mich
Die lieben Eltern freu'n.

Flüchtigkeit der Zeit.

Pflücke Rosen, wann sie blüh'n,
Morgen ist nicht heut',
Keine Stunde laß entflieh'n, —
Flüchtig ist die Zeit.

Thue Gutes! sieh, es ist
Heut' Gelegenheit.
Weißt Du, wo Du morgen bist? —
Flüchtig ist die Zeit.

Aufschub einer guten That
Hat schon oft gereu't.
Nützlich leben ist mein Rath,
Flüchtig ist die Zeit.

Die fünf Sinne.

Wie glücklich, daß ich sehen kann!
Mein guter Gott, ich bet' Dich an,
Dir dank ich für der Sonne Licht,
Und daß ich höre, was man spricht.

Wenn dann mein Gott den Frühling ruft,
Riech' ich der Blumen Balsamduft,
Und schmeck' der Bienen Honiglast,
Im Herbst der Trauben süße Kraft.

Und fühl' der Lüfte sanftes Weh'n,
Wenn wir durch grüne Fluren geh'n.
Wer ist's, der uns dies geben kann?
Gott nur, — o Gott, Dich bet' ich an!

Das ungerathene Kind.

Ich sah ein kleines Bäumlein,
Verkrüppelt ganz und gar,
Das trug kein grünes Blättchen
Das liebe lange Jahr.

O hätte man bei Zeiten
Gestützt das schwache Reis,
Und hätt' es recht gepfleget,
Beschnitten auch mit Fleiß, —

Nun trüg' es reiche Früchte,
In fröhlichem Gedeih'n,
Und bärg in seinem Schatten
Manch frohes Vögelein.

Wem gleichet denn das dürre,
Verwachs'ne Bäumlein hier?
„Dem ungezog'nen Kinde,
Dem fehlt der Tugend Zier."

Der fleißige Knabe.

Menschen, die verständig sind,
Lassen sich *nicht* treiben,
Freudig lernt ein *gutes* Kind,
Wird auch *fleißig bleiben.*
Träge Thiere treibt man nur,
Zwinget sie mit *Zäumen.*
Du, von *geistiger* Natur,
Darfst *Dich niemals säumen.*

Gebete.

Gott, unser Vater, der Du bist
Im Himmel und auf Erden!
Dein Name, der die Liebe ist,
Soll stets geheiligt werden!

Dein Reich, vom Anbeginn der Welt
Bereitet allen Frommen,
Laß immer mehr, wie Dir's gefällt,
Zu allen Völkern kommen!

So wie auf jeden Wink von Dir
Des Himmels Geister sehen,
So soll auch von uns Menschen hier
Dein Wille stets geschehen

Das Brod, das uns're Kräfte nährt,
Auf Erden hier zu leben,
Und Alles, was der Leib begehrt,
Sei täglich uns gegeben!

Verzeih' uns gnädig uns're Schuld,
Die wir vor Dir bereuen,
So wie wir Alle mit Geduld,
Beleidigern verzeihen!

Laß ferner, wenn Versuchung dräu't,
Uns ihr nicht unterliegen,
Und hilf uns auch mit Festigkeit
Der Sünde Macht besiegen:

Dein ist Gewalt und Herrlichkeit,
Wir preisen Deinen Namen,
Und rufen immerdar, wie heut',
Ein kindlich frohes Amen!

Vater unser, der du bist im Himmel, geheiliget werde dein Name; zu uns komme dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brod gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel; denn dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

1	I.	Eins.
2	II.	Zwei.
3	III.	Drei.
4	IV.	Vier.
5	V.	Fünf.
6	VI.	Sechs.
7	VII.	Sieben.
8	VIII.	Acht.
9	IX.	Neun.
10	X.	Zehn.
11	XI.	Eilf.
12	XII.	Zwölf.
13	XIII.	Dreizehn.
14	XIV.	Vierzehn.
15	XV.	Fünfzehn.
16	XVI.	Sechszehn.
17	XVII.	Siebenzehn.
18	XVIII.	Achtzehn.
19	XIX.	Neunzehn.
20	XX.	Zwanzig.
21	XXI.	Einundzwanzig.
22	XXII.	Zweiundzwanzig.
23	XXIII.	Dreiundzwanzig.
24	XXIV.	Vierundzwanzig.
25	XXV.	Fünfundzwanzig u. s. w.
30	XXX.	Dreißig.
40	XL.	Vierzig.
50	L.	Fünfzig.
60	LX.	Sechzig.
70	LXX.	Siebenzig.
80	LXXX.	Achtzig.
90	XC.	Neunzig.
100	C.	Ein hundert.
200	CC.	Zwei hundert.
300	CCC.	Drei hundert.
400	CCCC.	Vier hundert.
500	D.	Fünf hundert.
600	DC.	Sechs hundert.
700	DCC.	Sieben hundert.
800	DCCC.	Acht hundert.
900	DCCCC.	Neun hundert.
1000	M.	Ein tausend.
1851	MDCCCLI.	1 Tausend 8 Hundert und 51.

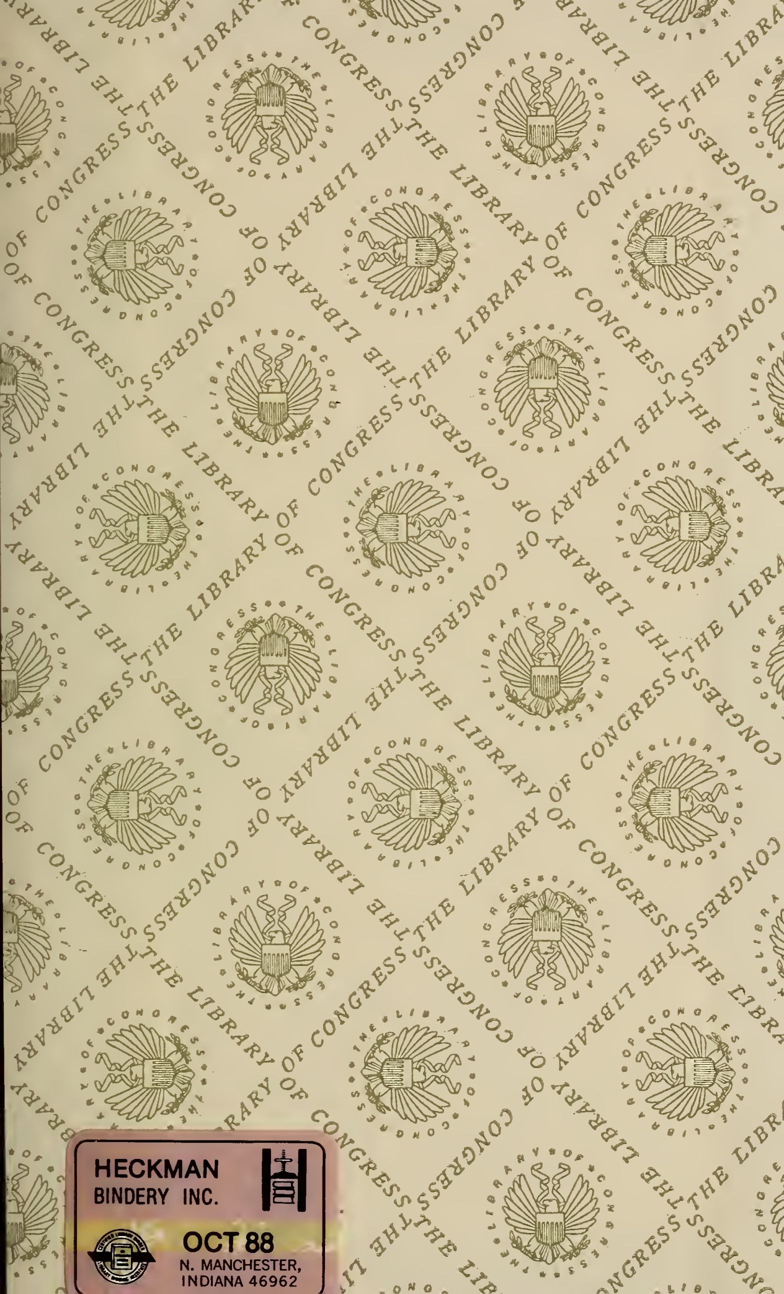
H 50 88

Das Ein mal Eins.

1	mal	1	iſt	1
2	mal	1	iſt	2
2	mal	2	iſt	4
2	mal	3	iſt	6
2	mal	4	iſt	8
2	mal	5	iſt	10
2	mal	6	iſt	12
2	mal	7	iſt	14
2	mal	8	iſt	16
2	mal	9	iſt	18
2	mal	10	iſt	20
2	mal	11	iſt	22
2	mal	12	iſt	24
3	mal	3	iſt	9
3	mal	4	iſt	12
3	mal	5	iſt	15
3	mal	6	iſt	18
3	mal	7	iſt	21
3	mal	8	iſt	24
3	mal	9	iſt	27
3	mal	10	iſt	30
3	mal	11	iſt	33
3	mal	12	iſt	36
4	mal	4	iſt	16
4	mal	5	iſt	20
4	mal	6	iſt	24
4	mal	7	iſt	28
4	mal	8	iſt	32
4	mal	9	iſt	36
4	mal	10	iſt	40
4	mal	11	iſt	44
4	mal	12	iſt	48
5	mal	5	iſt	25
5	mal	6	iſt	30
5	mal	7	iſt	35
5	mal	8	iſt	40
5	mal	9	iſt	45
5	mal	10	iſt	50
5	mal	11	iſt	55
5	mal	12	iſt	60
6	mal	6	iſt	36
6	mal	7	iſt	42
6	mal	8	iſt	48
6	mal	9	iſt	54
6	mal	10	iſt	60
6	mal	11	iſt	66
6	mal	12	iſt	72
7	mal	7	iſt	49
7	mal	8	iſt	56
7	mal	9	iſt	63
7	mal	10	iſt	70
7	mal	11	iſt	77
7	mal	12	iſt	84
8	mal	8	iſt	64
8	mal	9	iſt	72
8	mal	10	iſt	80
8	mal	11	iſt	88
8	mal	12	iſt	96
9	mal	9	iſt	81
9	mal	10	iſt	90
9	mal	11	iſt	99
9	mal	12	iſt	108
10	mal	10	iſt	100
10	mal	11	iſt	110
10	mal	12	iſt	120
11	mal	11	iſt	121
11	mal	12	iſt	132
12	mal	12	iſt	144

58


THE LIBRARY OF CONGRESS


THE LIBRARY OF CONGRESS
HECKMAN
BINDERY INC.
OCT 88
N. MANCHESTER,
INDIANA 46962